

Hinführung zur Geschichte und deren Zeugnissen 25 Jahre Förderkreis für die ur- und frühgeschichtliche Forschung in Baden

Wer auf den Weg zurückblickt, den der „Förderkreis für die ur- und frühgeschichtliche Forschung in Baden“ in diesen 25 Jahren ging, wird mit Befriedigung feststellen, wie sehr das Interesse an der Geschichte gewachsen ist. War man nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs noch lange damit befaßt, die Trümmer abzutragen, zu denen auch Trümmer im Geschichtsbewußtsein gehörten, so weiß man heute wieder viel mehr von der Bedeutung der Wurzeln, die uns binden. Niemand lebt geschichtslos. Wir alle sind verflochten mit der Vergangenheit, die so weit zurückreicht, daß schriftliche Quellen verstummen.

Der zügige Wiederaufbau und Ausbau des Landes hat an vielen Stellen Zeugnisse einer fast schon im Dunkeln liegenden Vergangenheit zutage gefördert. Manches wurde durch Unwissenheit bei der Aufdeckung zerstört, vieles von Planungen überzogen, die wenig Rücksicht auf das Verborgene nahmen. Angesichts der in den fünfziger Jahren überall im Land anhebenden Bautätigkeit in den Gemeinden und Städten, aber auch in der freien Landschaft, war die Denkmalpflege in besonderem Maße gefordert. Dabei wurde deutlich, daß sie der Hilfe und der Unterstützung bedurfte. Die Weckung des Interesses an den Zeugnissen der Vergangenheit und der Arbeit der archäologischen Denkmalpflege wurde zur Herausforderung für einige Bürger.

Obwohl es schon seit 1952 Bestrebungen gegeben hat, die Aufgaben der archäologischen Denkmalpflege einer breiteren Öffentlichkeit nahe zu bringen, gaben schließlich Dr. Paul Eigendorf aus St. Georgen im Schwarzwald, Fabrikant Hugo Moser aus Unterkirnach und Hauptgeschäftsführer Dr. H. Cordes aus Schwenningen den letzten Anstoß. Ihre Aufgeschlossenheit für die archäologische Forschung und die Denkmalpflege war durch die von Prof. Dr. Edward Sangmeister in Mauenheim im Kreis Konstanz durchgeführten Ausgrabungen eines hallstattzeitlichen Grabhügelfeldes besonders geweckt worden. Daß sich der in den Staatsdienst eingebundene Hauptkonservator August Eckerle aus Freiburg als gewitzter Souffleur betätigte, wurde den Persönlichkeiten, die sich am 6. April 1968 zur Gründungsversammlung in Freiburg zusammenfanden, schnell deutlich. Er hatte längst erkannt, daß die archäologische Denkmalpflege stärker in der Öffentlichkeit verankert werden müsse. Ein schönes Zeichen der Kontinuität von der Gründung bis zu diesem 25jährigen Bestehen darf darin erblickt werden, daß Prof. Dr. Edward Sangmeister, der zu den Anregern gehörte, als kompetenter Schriftleiter diesen eindrucksvollen Jubiläumsband betreute.

Der neugegründete Förderkreis ließ es nicht bei den erforderlichen Formalitäten bewenden. Schon am 25. Mai 1968 faßte man den Beschluß zur Herausgabe der „Archäologischen Nachrichten aus Baden“. Erst mit den Jahren und mit der steten Weiterentwicklung dieser Publikation wurde deutlich, wie weit über die Grenzen hinaus dieses Laien wie Fachleute ansprechende „Sprachrohr“ des Förderkreises beachtet wurde.

In den 25 Jahren hatte der Förderkreis eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den Außenstellen der archäologischen Denkmalpflege in Freiburg und Karlsruhe, mit den Instituten der Universität Freiburg, aber auch mit dem Museum für Ur- und Frühgeschichte im Colombischlössle in Freiburg, das dem Förderkreis auch Heimstatt gewährt. So konnten die Vorstellungen, die man bei der Gründung entwickelte, Schritt für Schritt umgesetzt werden. Im 1. Heft der „Archäologischen Nachrichten aus Baden“ hatte Hauptkonservator August Eckerle geschrieben, daß man die Verluste an Kulturgütern aus schriftloser Zeit auf ein erträgliches Maß zurückführen wolle. Durch Aufklärung der Öffentlichkeit Wandel zu schaffen, sei eine der Aufgaben der „Archäologischen Nachrichten“. Darüber hinaus

wolle der Förderkreis auch Forschungsvorhaben fördern oder Instituten und Ämtern bei der Beschaffung von speziellen Ausrüstungen, für die in den öffentlichen Haushalten keine Mittel bereitgestellt werden könnten, behilflich sein. Exkursionen und Vorträge seien weitere Möglichkeiten, in weiten Kreisen der Bevölkerung das Interesse an der Ur- und Frühgeschichte und deren Zeugnissen zu wecken. Mit Worten, die heute noch genau so gelten wie vor 25 Jahren, schloß August Eckerle seinen Beitrag zum Auftakt der Arbeit des Förderkreises: „In unserer heutigen, allzu materiell eingestellten Welt soll der Ruf nach Rettung und Erhaltung der kulturellen Hinterlassenschaft aus ur- und frühgeschichtlicher Zeit nicht ungehört verhallen.“

Daß der Förderkreis dort vernehmbar Stellung beziehen kann, wo sich die staatliche Denkmalpflege nur auf dem Dienstweg zu äußern vermag, wurde mit Stellungnahmen und Gesprächen bei der Diskussion um das baden-württembergische Denkmalschutzgesetz deutlich. Auch jüngst war der Förderkreis gefordert. In Freiburg begann man unter dem Aspekt der Sparmaßnahmen, über die Schließung des Museums für Ur- und Frühgeschichte nachzudenken. Dem Gedanken ging rasch die Luft aus, weil Denkmalamt, Universität und Förderkreis vernehmlich aufbehrten.

Viele Namen wären zu nennen. Immer wieder hat der Förderkreis Freunde, Spender und Helfer gefunden, die mit großem Engagement mitarbeiteten und Spuren hinterließen. Für sie alle seien Landrat a.D. Dr. Ludwig Seiterich (1. Vorsitzender von 1969–1978) und Hauptkonservator a.D. August Eckerle genannt. Sie hatten auch Gespräche mit den Vertretern der „Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern“ aufgenommen, nachdem es schon bei Publikationen zur Zusammenarbeit gekommen war. Mit der Gesellschaft bildet der Förderkreis nun, unter Wahrung seiner Eigenständigkeit, die „Arbeitsgemeinschaft zur Pflege und Förderung der Landesarchäologie“.

Das erste Jahr seines Bestehens hatte dem Förderkreis 219 Mitglieder gebracht. Als man 1971 schon über 600 Mitglieder verzeichnen konnte, sagte August Eckerle in einer Vorstandssitzung versonnen: „Wie schön wäre es, wenn der Förderkreis einmal tausend Mitglieder hätte!“ Heute hat er über 1400. Nun aber drückt uns die Sorge des Rückgangs. Mögen wir neue Freunde gewinnen, damit über das Jubiläum hinaus die Arbeit des Förderkreises eine Hinführung vieler Bürgerinnen und Bürger zur Geschichte bleiben kann.

Ph.B.